

Schon zum zweiten Mal in diesem Advent haben wir im heutigen Evangelium von Johannes dem Täufer gehört. Er ist neben Maria der "Heilige des Advents" schlechthin. Mit seinem Beinamen "Vorläufer" verkörpert er das, was die Wochen vor Weihnachten für uns Christen sein sollen: Wegbereitung, die Straße frei machen, Hemmnisse beseitigen für das, was auf uns zukommt. Sein Wort "Ebnet den Weg für den Herrn"(Joh 1,23) faßt das in einem Satz zusammen.

Nun ist der Begriff des "Vorläufers" aber durchaus zweideutig. Es gibt auch falsche Vorläufer. Es lohnt sich, ein bißchen näher darüber nachzudenken.(1)

Vielleicht erinnern sich manche aus der älteren Generation an die Olympischen Spiele 1972 in München. Damals kam es beim Marathonlauf zu einem Zwischenfall. Es trat - im wahrsten Sinn des Wortes! - ein falscher Vorläufer auf. Das Olympiastadion war voll besetzt und der Einlauf des Marathonsiegers angekündigt, als plötzlich ein 16jähriger Gymnasiast in Sportkleidung mit Siegerpose einlief und eine Runde durch das Stadion drehte, das Publikum huldvoll grüßend. Er hatte sich einen Witz gemacht.

Es brach großer Beifall aus und die 80 000 Zuschauer feierten den vermeintlichen Sieger. Als der Beifall schon wieder abgeklungen war, lief abgekämpft der wahre Sieger ein. Im Stadion herrschte nun Verwirrung und eisiges Schweigen. Der echte Marathonsieger konnte kaum fassen, daß ihn niemand willkommen hieß, und war bitter enttäuscht. Ein sportlicher Höhepunkt wurde kaputtgemacht durch einen falschen "Vorläufer".

Es wäre nach dem heutigen Evangelium ein leichtes für Johannes den Täufer gewesen, sich vor seinen Zeitgenossen in Pose zu setzen und Jesus ähnlich wie dieser falsche Vorläufer "die Show zu stehlen". Man fragte ihn ja ausdrücklich, ob er nicht selbst der Messias sei (Joh 1,20) und alle hätten es ihm sicher geglaubt und ihm gehuldigt.

Aber Johannes erwies sich nicht als falscher Vorläufer von München, sondern als echter Vorläufer vom Jordan. Er sagt zu den falschen Erwartungen an ihn ein klares "Nein"(Joh 1,21). Er weist ausdrücklich von sich weg auf einen, der nach ihm kommt "Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich"(Mk 1,7). Das ist die Größe und wahre Wegbereitung Johannes des Täufers, daß er mit dem Leben nur auf Jesus gezeigt, allein dessen Wirken

vorbereitet und sich so als wahrer Patron eines echten Advents erwiesen hat, der wirklich diesen Namen verdient.

Dem jedoch, was heute als Vor-Weihnacht den Advent immer mehr und mehr verdrängt, könnte man eher den falschen Vorläufer von München als Patron zuordnen. Denn Weihnachten findet inzwischen bei uns auch mit einer Art "Vorlauf" von 6 bis 8 Wochen ab Anfang November statt.

Die Weihnachtsfeiern und Weihnachtsmärkte gehen nunmehr mit dem wahren Fest zuende, anstatt daß sie - wie es der Name ja nahelegt - mit ihm beginnen würden. Es ist eine verkehrte Welt. Die Christbäume leuchten bereits in diesen Tagen in voller Pracht und die Häuser erstrahlen in weihnachtlichem Schmuck, als sei längst der Heilige Abend, um dann seltsamerweise unmittelbar nach dem Fest entsorgt zu werden, anstatt die Festfreude noch ein paar Wochen nachklingen zu lassen, wie man das in normaleren Zeiten bis Mariä Lichtmeß getan hat.

Das Ergebnis kann nur sein, daß wir uns Weihnachten als besonderes und eigenständiges Fest mit einem eigenen Zauber selber kaputtmachen, genauso wie der 16jährige Gymnasiast seinerzeit die Freude des wahren Siegers und auch der Zuschauer kaputtgemacht hat. Schade - kann man dazu nur sagen.

Wirklicher Advent, echtes Vorläufertum im Sinn des Johannes ist jedenfalls etwas anderes. Auch dazu nun kann man interessanterweise noch ein weiteres Beispiel aus dem Sport anführen, diesmal aus dem Skisport.

Bevor eine Skipiste für ein Rennen freigegeben wird und der erste Läufer startet, fährt erst ein Vorläufer (auch hier wieder im wahrsten Sinn des Wortes!) die Piste ab. Er hat die Aufgabe zu kontrollieren, ob alles in Ordnung ist. Erst wenn er sein Okay gegeben hat, kann das eigentliche Rennen gestartet werden.

"Kontrollieren, ob alles in Ordnung ist" ist ein schöner, anderer Ausdruck für das, was mit "Buße" gemeint ist. Und die zweite, gewissermaßen "kleinere" Bußzeit neben der großen österlichen Bußzeit ist in der kirchlichen Tradition der Advent. Es geht darum, sich jetzt langsam und schrittweise - entsprechend den 4 Adventssonntagen und den 4 Kerzen am Adventskranz - innerlich auf die Ankunft Gottes in das eigene Leben hinein vorzubereiten. Es geht darum, nicht Weihnachten vorwegzunehmen, sondern geduldig darauf zuzugehen und dabei Hindernisse auf dem Weg wegzuräumen.

Natürlich wird man sich als Zeitgenosse dem vorweihnachtlichen Getriebe von heute nicht ganz entziehen können. Aber jede Bußzeit ist immer auch ein Test auf die eigene Freiheit. Und wir sind ganz frei darin, wie wir unsere persönliche Adventszeit für uns gestalten.

Noch genau 1 Woche bleibt dieses Jahr bis Weihnachten. Es ist also noch genug Zeit, nicht in äußerliche Hektik zu verfallen, sondern innerlich - wie der Vorläufer auf der Skipiste - die Bahn freizumachen und Hindernisse noch rechtzeitig abzuräumen. Vielleicht noch einen Streit zu beenden, ein Gespräch miteinander zu führen, jemandem eine Freude zu machen, auch einen besonderen Adventsgottesdienst zu besuchen, von denen es in unserer Pfarrei diese Woche noch einige gibt. Vielleicht sogar eine Adventsbeichte abzulegen.

Dann stehen die Chancen gut, daß dieses Jahr der Mittelpunkt des Festes das Kind in der Krippe wird und nicht die "Ho-Ho-Ho"-Witzfigur mit der roten Zipfelmütze und dem Rentierschlitten.

-----  
(1) Die Predigt ist angeregt von einer Idee nach  
[www.karl-sendker.de/3\\_advent\\_b.htm](http://www.karl-sendker.de/3_advent_b.htm)